

Das Comeback des Habichtskauzes

„Getauft“ wurden die drei entzückenden Habichtskauzbabys Mitte Mai im Kaiserpavillon des Tiergartens Schönbrunn. Ihre neue Heimat sollen die Jungvögel aber in Freiheit finden. Im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojekts werden sie im Biosphärenpark Wienerwald und im „Wildnisgebiet Dürrenstein“ angesiedelt.

VON DORIS PFEIFFER

Vor rund 70 Jahren ist sie aus unseren Wäldern verschwunden, jetzt soll die größte Waldeule Europas wieder angesiedelt werden. Schon im vergangenen Herbst haben sich das Land Niederösterreich, das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) und die Österreichischen Bundesforste (ÖBF) zusammengeschlossen und ein außergewöhnliches Artenschutzprojekt für den Habichtskauz initiiert. Jetzt wird mit der Auswilderung begonnen. Der Biosphärenpark Wienerwald und das Wildnisgebiet Dürrenstein bieten ideale Voraussetzungen dazu, ein Wohlfühlparadies für die Käuze zu werden.

Der Wienerwald ist das größte geschlossene Laubwaldgebiet Mitteleuropas. Ein besonders prägendes Element sind die Rotbuche und die Eiche. Beide Baumarten sind sehr langlebig, sie erreichen ihr „erntefähiges Alter“ erst mit 120 bis 200 Jahren. Eine nachhaltige und naturnahe Waldbe-



wirtschaftung des Wienerwaldes soll zukünftig sicherstellen, dass selten gewordene Arten wie der Habichtskauz hier Fuß fassen können. Seit der Gründung des Biosphärenparks im Jahre 2005 bleibt der Wald in 35 Kernzonen unan-



getastet. Das mosaikartig verzahnte Wechselspiel zwischen extensiv bewirtschafteten Wiesen und strukturreichen Waldbeständen ist die beste Voraussetzung für ein „Comeback“ bedrohter Eulenarten. „Nach mehr als 70 Jahren stehen nun 35 ‚Wohnzimmer‘ (=Kernzonen) im Wienerwald zur Verfügung, der den seltenen Vögeln durch seine Artenvielfalt einen optimalen Lebens-

raum bietet. Man kann nur hoffen, dass sich die Käuze ‚sauwohl‘ fühlen“, wünscht sich Biosphärenparkdirektor Dr. Gerfried Koch zuversichtlich.

Größte Waldeule Europas

Es war wohl die Ähnlichkeit mit der Gefiederzeichnung des Habichts, die dem Habichtskauz seinen Namen gab. Als ehemals größte Eule unserer Wälder verschwand die Art gegen Mitte des 20. Jahrhunderts aus Österreich. Grund dafür waren einerseits das ungewöhnlich vertraute Verhalten wild lebender Habichtskäuze gegenüber dem Menschen und infolgedessen häufige Abschüsse. Andererseits schrumpften gerade in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Lebensräume dieses „Urwaldbewohners“. Durch nachhaltigen Umgang mit dem Wald, Ausweisung von Schutzgebieten und Unterstützung der Artenschutzziele durch die Jägerschaft verbesserten sich die Lebensbedingungen zuletzt jedoch wesentlich. Jetzt findet der Habichtskauz bei seiner Rückkehr wieder optimale Bedingun-

gen vor. Als besonders vielversprechende Standorte gelten alte Laubmischwälder, in denen es besonders viele Kleinsäuger wie etwa Mäuse und Bilche gibt.

Im Wildnisgebiet Dürrenstein, dem zweiten Standort der Wiederansiedlung des großen Kauzes, findet er all dies in geradezu idealer Weise vor: „Im Wildnis-

gebiet stehen den Käuzen 2400 Hektar, davon 400 Hektar Urwald zur Verfügung. Es gibt keine Jagd und keine landwirtschaftliche Nutzung", sagt DI Dr. Christoph Leditzig vom Wildnisgebiet Dürrenstein, in dem auch jenes unwegsame „Urwaldgebiet“ an der niederösterreichisch-steirischen Grenze liegt, in dem seit Menschengedenken keine Forstwirtschaft betrieben wird.

Geleitet wird die Wiederansiedlung des Habichtskauzes in Österreich von einem Forscherteam rund um den Ornithologen Dr. Richard Zink. Als Projektleiter hat das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie nicht nur die Koor-

dination der Projekthalte übernommen, sondern setzt insbesondere auf gemeinsamen Dialog aller beteiligten Interessensgruppen. Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Wiederansiedlung verschollener Arten ist nämlich die interdisziplinäre Kooperation mit Grundeigentümern und Landwirten. Weitere Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit Zoos und Zuchtstationen sowie ein fundiertes Monitoring zur laufenden Kontrolle der freigelassenen Eulen. Die Freilassungsorte wurden im Vorfeld besucht und aufgrund besonders gut geeigneter ökologischer Faktoren ausgewählt, um den jungen Habichtskäuzen optimale



Projektleiter Dr. Richard Zink (r.) mit Biosphärenparkdirektor Dr. Gerfried Koch und Käuzchen Florentin, für das der Biosphärenpark die Patenschaft übernommen hat



Naturbelassene Wälder mit altem Baumbestand sind der ideale Lebensraum für den Habichtskauz, den er jetzt auch hierzulande wieder findet

Überlebenschancen zu bieten. „Die neuen Schutzgebiete bieten nun wieder passende Lebensbedingungen“, ist Dr. Richard Zink überzeugt.

Ein Phantom kehrt zurück...

Mitte Mai wurden die Jungtiere, die im Winter im Rahmen des seit 2007 laufenden Projekts geschlüpft sind, im Kaiserpavillon des Tiergartens Schönbrunn der Öffentlichkeit vorgestellt: „29 Tage dauert es, bis aus den Eiern kleine, weiße Eulenküken schlüpfen“, schildert Univ. Prof. Dr. Walter Arnold, Leiter des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, den Brutablauf im Zuchtprojekt. Bei der Ansiedlung be-

ziehungsweise Auswilderung, die jetzt im Sommer beginnt, geht man nach der bewährten Methode vor, die auch im Nationalpark Bayerischer Wald erfolgreich ausgeführt wurde: Die Jungtiere übersiedeln zunächst mit den Elterntieren in Volieren an die Freilassungsstandorte. Im Spätsommer werden die Käfige dann geteilt. Nun dürfen die Jungtiere in ihre neue Heimat fliegen, während die Elterntiere noch einige Zeit in der Voliere bleiben, um die Ortstreue der Jungen zu festigen. Der Fortschritt des Projekts wird in der Folge laufend beobachtet. „Wir markieren die Eulen mit kleinen High-tech-Sendern“, erklärt Dr. Arnold. „Durch die Telemetrie können wir die Position der Tiere jederzeit genau feststellen und so ihren Aktionsraum, ihre

Aktivität und die Bildung erster Brutpaare registrieren“, ergänzt er.

„Unsere naturnahen Wälder im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein stellen einen idealen Lebensraum für den Habichtskauz dar“, ist auch Georg Erlacher, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der ÖBf überzeugt. „Mit dem Projekt leisten wir auch einen Beitrag zur internationalen Biodiversitäts-Konvention ‚Countdown 2010‘, deren Ziel es ist, den Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen und den Schutz von Arten und Lebensräumen zu fördern.“



HABICHTSKAUZ - STECKBRIEF: DATEN UND FAKTEN

Bezeichnung: Habichtskauz *Strix uralensis*

Ordnung: Eulen

Gattung: Käuze

Vorkommen: Südosteuropa: Italien, Slowenien, Ungarn sowie im Karpathbogen; Nord-europa: Skandinavien, Baltikum; Erfolgreiche Wiederansiedelung in Deutschland und Tschechien

Fortpflanzung: Nisten in Baumhöhlen, auf ausgefaulten Baumstrünken, in Horsten und Nistkästen; Eiablage im März/ April, wobei zwei bis drei, max. sechs Eier gelegt werden. Brutzeit 27-29 Tage, zwei Tage vor dem Schlüpfen piepsen die Jungen. Nestlingsdauer 34 -35 Tage, wobei in dieser Zeit ausschließlich das Männchen für die Ernährung der Familie zuständig ist. Nach dem Verlassen des Nestes werden die Jungen noch weitere zwei Monate von den Eltern versorgt.

Gefahren: Straßenverkehr als Folge von Jagdflug knapp über dem Boden, Stromleitungen und Zäune sowie illegale Abschüsse.

Schutz: Der Habichtskauz steht in Öster-

reich und ganz Europa unter strengem Schutz.

DAS PROJEKT

Die Österreichische Zoo-Organisation und der Verein Eulen- und Greifvogelschutz züchten die Habichtskäuze und stellen sie kostenlos für die Freilassung zur Verfügung. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz. Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien (MA49) unterstützen das Projekt auch tatkräftig durch die Anfertigung zahlreicher Nisthilfen (umgebaute Müllcontainer, da Nistkästen aus Holz etwa 20 Kilo wiegen würden und die Gefahr von Abstürzen besteht) und den Bau einer Auswilderungsvoliere. Die beiden Schutzgebiets-Verwaltungen im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein tragen substantiell zur Abwicklung des Projektes vor Ort bei. Das Projekt wird durch ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Vorträgen, Foldern und einer eigenen Website unter www.habichtskauz.at begleitet.